



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Die Maske und das Gesicht. S. Le Brun, L. II. F. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)

Der klügste Phrygier, der uns vom Fuchs erzählet,  
 Daß er ein Bild, dem nichts gefehlet,  
 Den schönsten Kopf bey einem Künstler fand.  
 Er rief: Wie schön ist Auge, Mund und Stirne!  
 Bewundernswerther Kopf, ach hättest du Gehirne! \*

---

## Die Maske und das Gesicht.

Bei Hof, an einem Carnival,  
 Sprach einst die Maske zum Gesichte:  
 Gib Acht, wie ich hier überall  
 Ist deinen Ruhm und Stolz zernichte,  
 Und mancher, den du sonst entfernt,  
 Mir folgen, und mir schmeicheln lernt.

Bei

- \* La Motte ist mit dieser äsopischen Fabel nicht allerdings zufrieden. Er wünschet das bekannte: O quanta species, inquit, cerebrum non habet! in dem Munde eines andern Lehrers, als des Fuchsen, angetroffen zu haben:

La Fable ne veut rien de forcé, de bizarre.

Par exemple, je me déclare

Pour le Renard gascon qui renvoye aux Goujats

Des raisins mûrs qu'il n'atteint pas.

Mais, il n'a plus sa grace naturelle

Avec la tête sans cervelle.

Son mot est excellent. D'accord:

Mais un autre devoit le dire,

Fitt.

Venedig ist mein Vaterland;  
 Drum schütz ich Freyheit, List und Liebe.  
 Wer scheint oder ist galant,  
 Durch den ich keinen Streich verübe?  
 Man lobt, man ehrt mich tausendsach,  
 Und spürt und tanzt und schleicht mir nach.

Ich lehr in diesem Federhut  
 Die kronenscheuen Männer krönen.  
 Ich schaffe stillen Wünschen Muth,  
 Dem Muthen Glück, dem Glücke Schönen.  
 Es können hier durch mich allein,  
 Die Ungestalten grausam seyn.

Ein wenig Praalen steht dir frey:  
 War des Gesichtes Gegenrede.  
 Doch stimme meinem Vorzug bey,  
 Und schäme dich der kühnen Fehde,  
 Weil dieß nur deine Schönheit ist,  
 Daß du mir oft so ähnlich bist.

Das  
 Findet man aber Ursache, warum ein so witziges  
 Thier, als der Fuchs ist, von dem Rechte, unge-  
 hiefter Köpfe zu spotten, mehr, als ein andres,  
 ausgeschlossen seyn sollte? Nach der Meynung des  
 gelehrten Herrn Canonici Breitingers will La Mot-  
 te durch un autre nicht ein anderes Thier dem Fuch-  
 se hier vorziehen, sondern nur sagen, daß diese  
 Materie sich besser für eine menschliche Fabel geschic-  
 cket hätte; in welchem Sinne er ihm mit Recht bey-  
 pflichtet. S. den ersten Theil seiner kritischen Dicht-  
 kunst, S. 240, 241.

Das Herz wird nur durch mich erkannt,  
 Durch mich, den Spiegel vom Gemüthe.  
 Mein hoher Ernst erweist Verstand,  
 Mein Lächeln zeugt von Treu und Güte.  
 Die Maske sprach: Mein stolz Gesicht!  
 Vielleicht wohl sonst; bey Hofe nicht.

---

### Der arme Kranke und der Tod.

Ein Greis, den Alter, Frost und Gram,  
 Und Sicht und Krampf und Hunger krümmten,  
 Dem oft sein bitteres Weh die Lust zum Leben  
 nahm,

Das Zeit und Schicksal ihm bestimmten,  
 Rief voller Ungeduld und Noth:  
 Ach! komm doch bald, gewünschter Tod!  
 Der Tod erschien, die Qual zu heben;  
 Da fleht' er, aus verzagtem Sinn:  
 Freund, geh zu meinem Nachbar hin,  
 Und laß mich armen Alten leben.



So weibisch ist der meisten Herz;  
 Auch brechend wünscht es kaum zu sterben.  
 Verfolgung, Drangsal, Schimpf, Noth, Ar-  
 muth, Krankheit, Schmerz,  
 Nichts wird dem Tode Gunst erwerben,  
 Ihn hält ein zärtlicher Mäcen

Auch